



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Struktur- und Entwicklungsplan

Universität Paderborn

Paderborn, 1980

A) Ausbauplanung der Hochschule

urn:nbn:de:hbz:466:1-32744

T E I L A

Ausbauplanung der Hochschule im
Personellen Bereich

1. Grundsätze

- 1.1. Die vorgegebenen Strukturdaten (Zielzahlen) für räumliche Studienplätze) sowie der bisherige Verlauf des Ausbaus der Gesamthochschule Paderborn weisen Schwerpunkte in den Bereichen Mathematik, Physik, Chemie, Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften auf, in deren Integrierten Studiengängen eine an der Forschung orientierte Lehre angeboten wird. Eine entsprechende Qualität hat daher in diesen Bereichen auch die fachspezifische Lehrerausbildung. Das gleiche gilt für die Sprach- und Literaturwissenschaften, die darüberhinaus in verstärktem Maße Magisterstudiengänge anbieten. Nach der Besetzung etlicher vakant gewordener Stellen verfügt auch die Pädagogik über ein beachtliches Lehr- und Forschungspotential.

Der Ausbau der Gesamthochschule Paderborn erforderte wegen der nicht beliebig zur Verfügung stehenden materiellen Ressourcen eine Einschränkung auf strukturelle Schwerpunkte. So war es sinnvoll, zunächst die für die aufzubauenden Arbeitsgebiete benötigten Hochschullehrerstellen einzurichten und zu besetzen. Zugleich wurden die für diese Aufbauphase unbedingt erforderlichen Stellen für wiss. Mitarbeiter, für technisches Personal und Schreibkräfte eingerichtet, soweit dies die angespannte Haushaltslage des Landes zuließ. Beim Übergang in den "Normalbetrieb" werden jetzt jedoch gravierende Defizite in den letztgenannten Bereichen deutlich. Dies gilt vor allem sowohl in den Naturwissenschaften als auch in ganz besonderem Maße für die Ingenieurwissenschaften, da deren Ausbau vergleichsweise spät und unter der gleichzeitigen Belastung durch hohe Studentenzahlen erfolgte.

Auch oder gerade wenn man die Konkurrenzfähigkeit der Gesamthochschulen mit den übrigen wissenschaftlichen Hochschulen bedenkt, benötigen diese Bereiche auch in weiterer Zukunft einen verstärkten Ausbau mit erster Priorität. Der Senat geht dabei davon aus, daß im Grundsatz alle Hochschul-lehrer durch wissenschaftliche Mitarbeiter und, falls das Fach dies erfordert, durch nichtwissenschaftliche Mitarbeiter in Lehre und Forschung unterstützt werden sollen. Neben der Grundausrüstung der neu eingerichteten Arbeitsgebiete sowie der zentralen Werkstätten mit wissenschaftlichen bzw. nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern sollen insbesondere integrierte Fachgruppen durch Zuweisung von Folgepersonal unterstützt werden.

Arrondierungen der vorhandenen Arbeitsrichtungen durch die Einrichtung weiterer C4-Stellen mit entsprechendem Folgepersonal sind in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern mit Ausnahme des Ökologie-Konzepts (siehe 2.) nur in geringem Umfang vordringlich. Sie setzen unabdingbar die entsprechende Erweiterung des mit der Baustufe 75 verbundenen Flächenbestandes voraus.

- 1.2. Im Hinblick auf die Lehrerausbildung hängt die Anziehungskraft einer Hochschule im ländlichen Raum entscheidend vom zur Verfügung stehenden Fächerangebot ab, denn anders als bei einer Hochschule in einem Ballungsraum kann eine Konzentration von Fächern durch Kooperation mit Nachbarhochschulen nicht wettgemacht werden.

Die Qualität der Lehrerausbildung insgesamt hängt wegen der Wahlnotwendigkeit der Fächerkombination vom Ausbaustand aller an ihr beteiligten Fächer ab. Aus diesem Grund muß ein hinreichendes Angebot an Fächern zur Verfügung stehen, deren Ausstattung dem Vergleich mit anderen wissenschaftlichen Hochschulen standhält.

Hierzu gehören die Fächer, die aus der Pädagogischen Hochschule übergeleitet wurden, ohne in einen der genannten Schwerpunkte integriert zu werden, deren Angebot aber unerläßlich für eine Lehramtsausbildung und für die Magister-

studiengänge in diesen Schwerpunkten ist:

Biologie, Geographie, Geschichte, Haushaltswissenschaft, Kunst, Musik, Psychologie, Sozialwissenschaften, Sport, Textilgestaltung, Evangelische Theologie, Katholische Theologie.

Die prekäre Situation dieser Fächer an der Gesamthochschule Paderborn ist dadurch entstanden, daß wegen der oftmals diskutierten möglichen Auflösung der Abteilung Paderborn der PH Westfalen-Lippe diese Abteilungen in den letzten Jahren vor der Gründung der Gesamthochschule nur spärlich mit neuen Stellen bedacht wurden und daß darüberhinaus diese Fächer seit Gründung der Gesamthochschule keinen nennenswerten Ausbau erfahren haben. Trotz Erweiterung des Aufgabenbereichs und damit zumindest intendierter qualitativer Verbesserung der Lehre und trotz Erhöhung der Studentenzahlen müssen diese Fächer bislang größtenteils noch mit demselben Personalbestand wie vor 10 Jahren auskommen. Der adäquate Ausbau der bisher kleingehaltenen Fächer im Bereich der Lehramtsstudiengänge - und damit auch die Einrichtung weiterer Magisterstudiengänge - gehört zu den vordringlichsten Maßnahmen im Planungszeitraum. Auch bei einem Ausbau im hier vorgesehenen Umfang werden die meisten der genannten Fächer nur dann das erforderliche Forschungspotential erhalten, wenn eine fächerübergreifende Bündelung von Forschungsaktivitäten erfolgt.

Aus dieser Überlegung heraus ist mit dem Ausbau dieser Fächer die Bildung der interdisziplinären Fachgruppen Ökologie, Geschichte, Kulturwissenschaft und Sozialwissenschaft vorgesehen. Mit der Verwirklichung dieses Konzepts wird nicht nur die Qualität der Lehrerbildung verbessert, sondern außerdem die Möglichkeit eröffnet, die dringend notwendigen Ergänzungen der bestehenden Magisterstudiengänge (Sprach- und Literaturwissenschaften, Musikwissenschaft) zu schaffen. Die vorläufigen Konzepte der interdisziplinären Fachgruppen sind im Abschnitt 2 dargestellt.

- 1.3 Im Verhältnis der Abteilungen zum Standort Paderborn geht das Integrationsmodell der Gesamthochschule neue Wege, um die Fachhochschulstudiengänge in den Abteilungen besonders attraktiv zu machen. Dabei ist zwischen den Fachhochschulstudiengängen des Ma-

schinenbaus und der Elektrotechnik, die in Paderborn ein Komplement in integrierten Studiengängen finden, und Fachhochschulstudiengängen wie z. B. Landbau in Soest, Architektur in Höxter, für die das nicht gilt, zu unterscheiden. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Ausbauvorstellungen.

Die Attraktivität der Fachhochschulstudiengänge wird durch weitere Ergänzungen des Studienangebotes, die - zunächst probeweise - Einführung von Praxissemestern, durch die Einrichtung von Zusatz- und Vertiefungsstudien sowie weiterbildenden Studien und die Zusammenarbeit von Hochschullehrern der Abteilungen und Hochschullehrern aus fachlich entsprechenden Studiengängen am Zentralort gesichert.

Es ist abzusehen, daß zur Verwirklichung dieser Konzepte neben einer Ergänzung des Laborpersonals eine Unterstützung durch wissenschaftliche Mitarbeiter erforderlich wird. Diese hier für die weiteren Ausbauperspektiven vorgesehenen Maßnahmen (etwa 16 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter) kann je nach Entwicklung durchaus bereits im mittelfristigen Planungszeitraum in Angriff genommen werden.

Insgesamt gesehen stellt die Abteilungsstruktur im Interesse eines regionalisierten Bildungsangebotes eine entwicklungsfähige Konstruktion dar; die neue Hochschulgesetzgebung des Landes NW mit der Betonung einer Kooperation zwischen wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen bietet erweiterte Möglichkeiten, die Verbindung zwischen den Abteilungen und dem Zentralort auszubauen (z. B. Angebot von inhaltlich abgestimmten Ergänzungsstudien für Absolventen der Fachhochschulstudiengänge am Zentralort).

- 1.4 Hinsichtlich der Entwicklung der zentralen Einrichtungen in den kommenden Jahren werden folgende Schwerpunkte gesetzt:
- Die bauliche und personelle Erweiterung der Hochschule in den letzten Jahren und in absehbarer Zukunft wie auch die Steigerung der investiven und laufenden Sachmittel aufgrund eines in den Normalbetrieb übergehenden Lehr- und

Forschungsbetriebes und einer zunehmenden Drittmittelforschung insbesondere in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern bedingen außer organisatorischen Überlegungen eine Verstärkung des Verwaltungspersonals.

- Der Ausbau des Personals der Bibliothek am Zentralort und in den Abteilungen ist zur Beseitigung der Einschränkungen im Servicebereich erforderlich.
- Die Versorgung der Hochschule mit Rechenleistungen sowohl am Zentralort wie in den Abteilungen erfordert neben Betreuungspersonal in den Abteilungen eine personelle Verstärkung am Zentralort, die vor allem der intensiven Pflege von Programmsystemen, der Beratung der schnell wachsenden Zahl von Nutzern und der Unterstützung von im Anspruchsniveau steigenden Nutzungswünschen dient.
- Die personelle Grundausstattung des AVMZ ist zu vervollständigen; die anschließende Erweiterung ist an den tatsächlichen Dienstleistungen zu orientieren.

1.5 Der Senat hat auf Empfehlung der Struktur- und Haushaltskommission gemäß diesen Grundsätzen den mittelfristigen personellen Ausbau in drei Prioritätsstufen gegliedert. Über diesen Planungszeitraum hinausgehende Perspektiven, wie sie von den Fächern in der Diskussion mit der Struktur- und Haushaltskommission entwickelt wurden und im Teil B dieses Planes dargestellt sind, sollten die Basis für die Fortschreibung des Struktur- und Entwicklungsplanes bilden. Dies schließt nicht aus, daß in besonders begründeten Fällen in diesen Perspektiven beschriebene Ausbaumaßnahmen bereits im mittelfristigen Planungszeitraum verwirklicht werden. Als Beispiele seien neben der Zuweisung von Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter für die Fachbereiche der Abteilungen (vgl. 1.3) die Einrichtung von Hochschullehrerstellen mit entsprechendem Folgepersonal für Religionsphilosophie, für Sportmedizin, für Rechtswissenschaft angeführt.

Außerdem ist die beabsichtigte personelle Umorganisation des Fachs Informatik bei der Einführung des Integrierten Studiengangs zu berücksichtigen.

2. Interdisziplinäre Fachgruppen

2.1. Konzept Ökologie

Die Gesamthochschule Paderborn beabsichtigt die Bündelung vor allem naturwissenschaftlicher Einzeldisziplinen unter eine gemeinsame, fächerumgreifende Perspektive auf ökologische Fragestellungen.

Das gemeinsame Interesse gilt der Ökologie, insofern sie sich mit Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten in organisierten Strukturen überindividueller Art befaßt; biochemische und molekularbiologische Schwerpunkte unterscheiden die hier intendierte Forschung von ökologisch orientierten Arbeiten an anderen Hochschulen in NW. Das Konzept wird getragen und bestimmt von den an der Gesamthochschule Paderborn gegebenen Lehr- und Forschungsaktivitäten, die von der interdisziplinären Bündelung ihrer Interessen und Aktivitäten eine Verbesserung der aktuellen wissenschaftlichen Situation erwarten. Dies gilt vor allem für die Biologie und Geographie.

Der Ausbau des Fächerspektrums - unter naturwissenschaftlichem Blickwinkel - sollte deshalb vorrangig Ergänzungen in den Grundlagenfächern anstreben, die in Grenzbereichen der klassischen naturwissenschaftlichen Disziplinen der Biologie, Chemie und Geographie angesiedelt sind und Kapazitäten aus den Bereichen Landbau (Soest) und Landespflege (Höxter) einbeziehen.

Bei der Verwirklichung des Konzepts sind folgende Randbedingungen zu beachten:

- Die klassische Gliederung des Faches Biologie in Zoologie und Botanik muß im Hinblick auf die Lehre bei der Stellenbesetzung berücksichtigt werden.
- Die vorhandenen Forschungsaktivitäten vor allem in der Chemie und der Chemietechnik sollen durch den Ausbau verstärkt werden.
- Beim Ausbau der Geographie sollte eine Kooperation mit den im Studiengang Landespflege tätigen Kollegen angestrebt werden.

Aus diesen Gründen umfaßt der mittelfristige Ausbau im Konzept Ökologie mit erster Priorität C 4-Stellen für Botanik, Zoologie Geographie/Landschaftsökologie, Molekularbiologie, in nachfolgender Priorität eine C 4-Stelle für Chemische Ökotechnologie sowie eine C 3-Stelle für Mikrobiologie.

Unter längerfristiger Perspektive sind im Hinblick auf die Einrichtung neuer Studiengänge weitere Schwerpunkte zu setzen, so z. B. im Bereich der Mikroklimatologie, Geologie/Bodenkunde.

Zur Stellenbegründung im einzelnen wird auf die fachspezifischen Beschreibungen im Teil B des Struktur- und Entwicklungsplans verwiesen.

2.2 Konzept Geschichtswissenschaft

Das Konzept für den Ausbau der Geschichtswissenschaft in Paderborn geht von folgenden Randbedingungen aus:

- Auf die traditionelle chronologische Gliederung des Faches muß in einem für die Lehre unabdingbaren Minimum Rücksicht genommen werden, zumal die Arbeitsgebiete der vorhandenen Hochschullehrer vor allem in der Neueren Geschichte und in der Zeitgeschichte liegen.
- Das Fach Geschichte wird bei dem hier vorgesehenen Ausbau seine Forschung und die darauf basierende Lehre im Rahmen übergreifender kulturwissenschaftlicher Bezüge entwickeln. Von daher ergibt sich eine interdisziplinäre Verflechtung mit den unter kultur- und sozialwissenschaftlichen Aspekten gebündelten Forschungsrichtungen.
- Die Sprach- und Literaturwissenschaften bedürfen besonders im Hinblick auf die Magisterstudiengänge einer historischen Vertiefung.

- Eine Ergänzung der nicht historischen Inhalte der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer um die geschichtliche Dimension wird zur Verbreiterung des Studiums als notwendig angesehen.

Bei den Überlegungen, die im mittelfristigen Ausbau vorgesehenen C 4-Stellen für Mittelalterliche Geschichte, für Alte Geschichte, für Sprachgeschichte, für Kunstgeschichte und für Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu einem inhaltlichen Konzept zusammenzubinden, ergeben sich zwei Ansatzpunkte für eine gemeinsame Orientierung von Forschungsaktivitäten.

1. Die Geschichtswissenschaft kann ihre Bezüge zu den auch von anderen Wissenschaften thematisierten Bereichen nur im Rahmen einer Kulturtheorie zu explizieren versuchen. Umgekehrt bedürfen die in dem Konzept Kulturwissenschaften zusammengefaßten Forschungsaspekte insbesondere der Fächer Philosophie, Katholische und Evangelische Theologie unabdingbar der historischen Komponente. Dieser Tatsache wurde bereits durch die Ausweisung einer C 4-Stelle im Fach Philosophie mit der Ausrichtung auf Geschichte der Philosophie Rechnung getragen. Bei der Besetzung der Stellen für Alte und Mittelalterliche Geschichte sind nun ebenfalls die gemeinsamen Forschungsperspektiven beider Konzepte zu berücksichtigen.
2. Aus der Sicht der Wirtschaftswissenschaften und unter Einflechtung vorhandener Forschungsaktivitäten im Fach Geschichte ist ein Schwerpunkt im Bereich vergleichender Untersuchungen von Organisationsformen und Institutionen und ihrer Funktion für die Stabilität und die Veränderung in verschiedenen Gesellschaften und Staatsgebilden anstrebenswert. Für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte bedeutet dies, daß die historische Entwicklung gesamtwirtschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Organisationsformen darzustellen und theoretisch zu analysieren ist. Darüberhinaus wäre die Vermittlung der ökonomischen Dogmengeschichte in der Lehre erwünscht.
3. Die bereits vorhandenen Stellen für Literaturgeschichte als historischer Disziplin sind ohne enge Beziehung zur Geschichtswissenschaft auf die Dauer nicht voll leistungsfähig.

Dies bedarf keiner eigenen Begründung.

Die Beziehung zwischen Sprachwissenschaft und Geschichtswissenschaft soll hauptsächlich im Hinblick auf die Untersuchung von Sprache als Quelle für die Erkenntnis geschichtlicher Veränderungen und von Sprache als gesellschaftlich wirksamem Faktor entwickelt werden.

Als Themenbereiche, für diese von Sprachwissenschaft und Geschichte gemeinsam zu leistende Forschungsarbeit, können u. a. die folgenden genannt werden:

- Sprache als geschichtliche Quelle
- Rolle der Sprache bei der Schaffung überregionaler nationaler Märkte sowie bei der Herausbildung oder Stabilisierung eines Nationalbewußtseins
- die organisierende Funktion der Sprache für das gesellschaftliche Leben.

Der kommunikative Aspekt bezieht auch die Kunstgeschichte mit ein. Hier böte die Untersuchung der Beziehungen zwischen Hochkunst und Trivialkunst in ihren wirkungsgeschichtlichen Zusammenhängen und kommunikativen Funktionen eine mögliche Erweiterung vorhandener Forschungsinteressen.

Die beiden skizzierten Forschungsstränge können sich in idealer Weise ergänzen. Das damit umrissene Forschungsfeld ließe sich beschreiben als "vergleichende Untersuchungen zur Entwicklung von Organisationsformen und Institutionen und von deren sprachlichen und künstlerischen Komponenten".

2.3 Konzept Kulturwissenschaften

"Kulturwissenschaften" meint im folgenden:

- Wissenschaften von der Kultur, d. h. von der systematisierbaren Einheit der ausdifferenzierten Bereiche (wie Familie, Wirtschaft, Staat, Bildung, Kunst, Religion) in der Geschichte von Gesellschaftsformationen; solche Wissenschaften erheben

Struktur und Evolution von Kultur.

- Wissenschaften von Kulturen, d. h. von abgehobenen einzelnen Perioden und Regionen der Gesamtentwicklung.
- Kultur vermittelnde Wissenschaften: da die kulturellen Phänomene nicht als unmittelbar vorhandene Gegenstände erscheinen, sondern immer schon innerhalb bestimmter theoretischer Deutungen und interessebestimmter Erklärungszusammenhänge, können die Kulturwissenschaften nur als integrative und selbstkritische Reflexion in pragmatischer Absicht (Handlungswissenschaft) betrieben werden.

Die einzelnen Wissenschaften können als systematische wie auch als vergleichende ihre Bezüge zu den von anderen Wissenschaften thematisierten Bereichen nur im Rahmen einer Kulturtheorie ausreichend explizieren. Dies gilt im besonderen Maße von Wissenschaften, die nicht nur Objekt der Kulturwissenschaften sind (wie Technologie und Naturwissenschaften), sondern selbst Träger einer bestimmten Kulturtheorie wie insbesondere Philosophie, Religionswissenschaft und Theologie, ferner Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaft, Geschichtswissenschaft und Kunstwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Allgemeine System- und Modelltheorie. Diese einzelnen Wissenschaften können ihren Bezug zur Geschichte und zur gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung ohne ihre Integration in eine allgemeine Kulturwissenschaft nicht finden. Dabei geht es nicht um die Durchsetzung einzelner Kulturtheorien, sondern um die Zusammenarbeit verschiedener Wissenschaften in Forschung und Lehre im Blick auf die allgemeinen kulturellen Bezüge. Ein für diese Aufgabe erforderlicher Grundbestand von wissenschaftsgeschichtlichen, soziologischen, philosophischen, religionswissenschaftlichen, geschichtlichen, sprachwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und pädagogischen Teilbereichen ist an der Gesamthochschule Paderborn gegeben. Die angesprochenen Fächer sind nicht nur zur künftigen Zusammenarbeit bereit, sondern praktizieren sie bereits in mehreren Forschungsvorhaben (bes. der Philosophie, Religionswissenschaft, Theologie) und in Lehreinheiten.

Besondere Bedeutung besitzt das Konzept Kulturwissenschaft für

die Forschungsperspektiven in den Theologien. Um dieses Konzept in einer für Forschung und Lehre angemessenen Weise zu realisieren, ist im mittelfristigen Rahmen für das Fach Kath. Theologie die Einrichtung einer C 4-Stelle für Altes Testament und einer C 3-Stelle für Praktische Theologie, für das Fach Evangelische Theologie die Einrichtung einer C 4-Stelle dringlich. Für die weiteren Perspektiven ist eine C 4-Stelle Religionswissenschaften unerlässlich.

2.4. Konzept Sozialwissenschaften

Das gemeinsame Interesse der Fachgruppe Sozialwissenschaften gilt dem Lehr- und Forschungsschwerpunkt "Arbeit".

Die thematische Struktur dieses Schwerpunktes läßt sich etwa folgendermaßen umreißen:

Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Sozialgeschichte der Arbeit, Technikgeschichte, gesellschaftliche Folgen der Entwicklung der Arbeitsteilung, Geschichte der Arbeiterbewegung und der wirtschaftlichen und sozialen Verbände, Theorien und Ideologien der Arbeit)

Arbeitsmarkt und Qualifikationsstruktur (Berufs- und Beschäftigungsstruktur, Arbeitsmarktentwicklungen, Berufs- und Arbeitsplatzwahl, Berufssoziologie)

Arbeitsrecht und Arbeitspolitik (Arbeits- und Tarifrecht, Vertretung arbeitsorientierter Interessen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, staatliche Arbeits- und Sozialpolitik)

Betriebsstruktur und Arbeitsplatzsituation (Technologische Entwicklungen und Arbeitssituation, Organisation und Verwaltung in Arbeitsstätten, Qualifikation und Arbeitsprozeß, Reformen der Arbeitsbedingungen (Humanisierung), Betriebliche Sozialarbeit) Arbeit, Sozialisation und Freizeit (Reproduktion des Arbeitsvermögens, Arbeit und Gesellschaftsbewußtsein, Arbeitssituation und Familie bzw. Sozialisation, Arbeit und Freizeit)

Arbeitsorientierte Bildung (Schulische Berufsausbildung, Weiterbildung und Bildungsurlaub, Lehrerausbildung und -fortbildung unter diesem Aspekt, Erwachsenenbildung)

Dieser thematische Aufriß deutet viele Dimensionen des Schwerpunktes an, die in der konkreten Umsetzung sicherlich nicht alle gleichzeitig oder in gleichem Umfang berücksichtigt werden können. Ein solcher Schwerpunkt würde voraussetzen, daß neben Soziologen und Politikwissenschaftlern Vertreter aus den Wirtschaftswissenschaften, den Erziehungswissenschaften und der Geschichtswissenschaft mit entsprechenden thematischen Interessen beteiligt werden.

Mit dem jetzigen personellen Bestand der Fächer Soziologie und Politikwissenschaft sowie Teilbereichen der Wirtschaftswissenschaften können wichtige Aspekte des Schwerpunktes "Arbeit" bereits angegangen werden. Bei einer Bewilligung und Besetzung der beantragten C 4-Stelle "Sozialwissenschaften" sowie durch Besetzungen noch offener Stellen im Bereich der Erziehungswissenschaften und einer neuen Stelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte ließe sich der oben umrissene Schwerpunkt realisieren. Für eine solche Schwerpunktsetzung an der Universität-Gesamthochschule Paderborn spricht, daß im FB 1 in den Fächern Politikwissenschaft und Soziologie sowie im FB 5 von Wirtschaftswissenschaftlern Teile der Thematik bereits erarbeitet werden. Zudem könnte ein solcher Schwerpunkt für die hier vertretenen naturwissenschaftlich-technischen Fachbereiche wichtige Ergänzungen liefern.

Im Hinblick auf wissenschaftsimmanente und forschungspolitische Gesichtspunkte wäre ein Schwerpunkt "Arbeit" deshalb dringlich, weil diese Thematik in den westdeutschen Sozialwissenschaften bisher zum Teil noch vernachlässigt bzw. einseitig als Berufs- und Industriesoziologie betrieben wird. Unserem Verständnis nach soll sich der Schwerpunkt "Arbeit" nicht nur auf Probleme der Arbeitsorganisation, sondern ebenso sehr auf die Träger von Arbeitskraft und die technologischen und sozialen Bedingungen von Arbeit beziehen. Dabei sind auch akute gesellschaftliche Problemzusammenhänge wie Humanisierung der Arbeitswelt, Arbeitslosigkeit, Rolle der Frau im Arbeitsleben zu berücksichtigen.

Der Schwerpunkt "Arbeit" entspricht einer zentralen Thematik in den Studiengängen Sozialwissenschaften für die Lehrämter an Schulen sowie im Erziehungswissenschaftlichen Studium.

Darüber hinaus wäre mit diesem Schwerpunkt ein zusätzliches Lehrangebot für eine Reihe weiterer Studiengänge verbunden (Wirtschaftswissenschaften, Diplompädagogik, naturwissenschaftlich-technische Studiengänge) sowie ein wichtiges Feld wissenschaftlicher Weiterbildung für Sozialpädagogen, pädagogische Kräfte in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung sowie für Lehrer eröffnet.

Als Forschungsschwerpunkt würde der Themenbereich "Arbeit" die Kooperation mit Vertretern der Arbeitswelt und deren Organisationen bedingen. Insofern kann von diesem Schwerpunkt eine für die Hochschule produktive Vermittlung von Theorie und Praxis erwartet werden.

3. Mittelfristiger Ausbau im personellen Bereich

- Übersicht -

Fächer / Zentrale Einrichtungen	Priorität I				Priorität II				Priorität III				Summe I - III				Bemerkungen
	C4	C3	w.M.	n.w.M.	C4	C3	w.M.	n.w.M.	C4	C3	w.M.	n.w.M.	C4	C3	w.M.	n.w.M.	
Wirtschaftswiss.	1		2			2		1		1			2	5	-	7	I C4 Wirtschafts- u. Sozialgeschichte IIIC4 Betriebl. Bildungsforschung
Mathematik								1					1				1 III Mathematik
Informatik	1		2	1		1							1	3	1		5 I C4 Prakt. Informatik
Physik			2	4	1	1	2	1		2	1	2	2	5	7	14	II C4 Physik IIIC4 Angewandte Physik
Chemie	1		3	4	1	1	3	3	1	2	1	3	1	8	8	20	I C4 Molekularbiologie II C3 Theoret. Chemie C4 Chem. Ökotechnologie IIIC4 Makromolekulare Chemie
M-Technik			10	18	1	1	6	9	1	3	2	2	1	19	29	51	II C4 Strömungsmechanik C3 Konstruktionst.od.Mechanik IIIC4 Fördertechnik
E-Technik	1		12	18	1		8	6	2	1	6	6	4	1	26	30	61 I C4 Datentechnik II C4 Automatisierungstechn. IIIC4 Nachrichtentechnik C4 Technologie C3 Energietechnik
Germanistik					1		2			1			1		3		4 II C4 Sprachgeschichte
Anglistik					1		1						1		1		2 II C4 Ältere engl. Lit. u. Sprache
Romanistik					1		2						1		2		3 II C4 Klassische Philologie (Latinistik)
Pädagogik										1					1		1
Philosophie			1							1					2		2
Biologie	2		3	4		2	1		1	1	1	2	1	6	6	15	I C4 Ökologie/Botanik C4 Ökologie/Zoologie IIIC3 Mikrobiologie
Geographie	1	1	2										1	1	2		4 I C4 Landschaftsökologie C3 Anthropogeographie
Geschichte	2		2			1							2	3		5	I C4 Mittelalterl. Geschichte C4 Alte Geschichte
Haushaltswiss.																	
Kunst					1		1					1	1	1	1		3 II C4 Kunstgeschichte
Musik			1												1		1
Psychologie					1		1			1			1		2		3 II C4 Arbeits- und Betriebspsychologie
Sozialwiss.	1		1										1		1		2
Sport	1		2	1									1	2	1		4 I C4 Sportwiss./Bewegungslehre
Textilgestaltung																	
ev. Theologie									1		1		1		1		2
kath. Theologie	1	1	2										1	1	2		4 I C4 Altes Testament C3 Praktische Theologie
Abteilung HX				1					1						2		2 Landespflege
Abteilung MES									1						1		1
Abteilung SO				2					1						3		3 I Landbau II IW
Zwischensumme	12	2	45	53	9	2	31	23	8	2	20	13	29	6	96	89	
			112				65					43					220

Fächer / Zentrale Einrichtungen	Priorität I				Priorität II				Priorität III				Summe I - III				Σ	Bemerkungen	
	C4	C3	w.M.	n.w. M.	C4	C3	w.M.	n.w. M.	C4	C3	w.M.	n.w. M.	C4	C3	w.M.	n.w. M.			
Schreibkräfte der Fächer				7				5				5				17	17		
ZV u. Stud.Ber.			2	4				3				2			2	9	11		
TVZ / TBD				3				3				2				8	8		
Bibliothek				4				5				5				14	14		
HRZ			2	3			1	4				5			3	14	15		
AVMZ			1					1				3			1	4	5		
Brückenkurse							3								3		3		
S U M M E	12	2	50	74	9	2	35	44	8	2	20	35	29	6	105	153			
			138				90				65							293	